

Jahresbericht 2021
des Thüringer Archivs für Zeitgeschichte
„Matthias Domaschk“
im Verein Künstler für Andere e. V.



Stadtrundgang „Angstzonen und Schutzräume. Rechte Gewalt, antirassistisches Engagement und die Jenaer Stadtgesellschaft um 1990“ im Rahmen des Programms „Kein Schlussstrich! Jena und der NSU-Komplex“ im Oktober 2020, Foto: Katharina Kempken

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	S. 3
2.	Archiv.....	S. 7
2.1	Bestandsaufbau.....	S. 7
2.2	Bestandserschließung und Bestandserhaltung.....	S. 10
2.3	Archivnutzung.....	S. 10
2.4	Veröffentlichung mit Unterstützung und Quellen aus dem ThürAZ.....	S. 11
2.5	Fachbibliothek.....	S. 12
2.6	Archivprojekt zur oppositionellen Jenaer Jugendszene um M. Domaschk.....	S. 13
2.7	Sonstiges.....	S. 15
3.	Archivpädagogische Bildungsarbeit.....	S. 16
3.1	Veranstaltungen mit Studierenden.....	S. 16
3.2	Schulprojekte.....	S. 16
3.3	Öffentliche Angebote.....	S. 23
3.4	Weitere Bildungsangebote.....	S. 24
3.5	Interviewprojekt zu den Jenaer Hofvernissagen.....	S. 28
4.	Bildungs- und Forschungsprojekt DENKOrte.....	S. 29
4.1	DENKOrt Langenschade	S. 29
4.2	DENKOrt Schmiedefeld bei Neuhaus am Rennweg.....	S. 32
4.3	DENKOrt Veste Heldburg – Einweihung der Tafel.....	S. 35
4.4	Einberufung des Wissenschaftlichen Beirates.....	S. 36
4.5	Antrag auf Projektförderung „Jugend erinnert“	S. 36

1. Vorwort

Das Jahr 2021 stellte hinsichtlich der Aufarbeitung der SED-Diktatur eine Zäsur da. Die für die Aufbewahrung und Rekonstruktion der Akten und Dokumente des ehemaligen DDR-Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) und damit der Geschichtsaufarbeitung dienende Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) wurde durch die Überführung ihrer Akten in das Bundesarchiv offiziell aufgelöst – und ist damit nun selbst Geschichte. Anstelle von Roland Jahn als Bundesbeauftragtem für die Stasi-Unterlagen übernahm Evelyn Zupke das neu geschaffene Amt der Bundesbeauftragten für die Opfer der SED-Diktatur. Manche Kritiker*innen sehen in dem Prozess der Abwicklung der BStU schon das Ende der Aufarbeitung des SED-Unrechts gekommen – doch kann von einem Schlusstrich keine Rede sein.

Ein Schlusstrich kann auch nicht unter den ungeklärten Tod von Matthias Domaschk, den Namensgeber unseres Archivs, gezogen werden. Matthias Domaschk oder „Matz“ wie er von seinen Freunden, darunter Roland Jahn, genannt wurde, starb vor 40 Jahren unter bis heute ungeklärten Umständen in der Untersuchungshaftanstalt des MfS in Gera. „Matz“ und sein bester Freund Peter Rösch wurden auf der Fahrt nach Ost-Berlin in Jüterbog von der Transportpolizei am 10. April 1981 aus dem Zug geholt und nach einem stundenlangen Verhör am Abend des 11. April nach Gera in die MfS-Untersuchungshaftanstalt überführt, wo sie sich einem weiteren Verhör unterziehen mussten. Während Peter Rösch am darauffolgenden Tag aus der Haft entlassen wurde, wurde Matthias Domaschk am 12. April kurz vor seiner Entlassung tot aufgefunden. An der offiziellen, vom MfS verlautbarten Todesursache, wonach sich der 23-Jährige mit dem eigenen Hemd erhängt habe, gibt es bis heute erhebliche Zweifel.

In einem von der Bundesstiftung Aufarbeitung geförderten Interview- und Dokumentationsprojekt leuchten wir seit 2021 die oppositionelle Jenaer Jugendszene, zu der Matthias Domaschk gehörte, detailliert aus und nehmen insbesondere die Auswirkungen des Todes von „Matz“ und die sich daraus formierende Politisierung und Radikalisierung eines Teils dieser Protestbewegung genauer in den Blick. Dadurch konnten bereits neue Einsichten und spannende Perspektiven aus dem engeren Umfeld von Matthias Domaschk zutage gefördert werden. Für die umfangreiche Zeitzeug*innenarbeit und Recherchen bearbeitete mit Peter Wensierski – ehemaliger SPIEGEL-Redakteur und einstiger Fernsehredakteur des Politmagazins „Kontraste“ – ein ausgewiesener Kenner der Materie das Projekt. Er unternahm umfangreiche Kontaktrecherchen zu namentlich bekannten Zeitzeug*innen, fand aber im Zuge der Interviews und Recherchen sowie über die Öffentlichkeitsarbeit und Zeitzeug*innenauftritte auch bisher unbekannt bedeutsame Interviewpartner*innen, wie enge Freunde von Matthias Domaschk aus seiner Görlitzer Jugend und Kindheit, Freunde in Jena, Plauen und Weimar. Sensationell in Zusammenhang mit diesem Projekt ist der Nachlass von Matthias Domaschk, welcher von dessen Schwester Stefanie Domaschk zur Archivierung übergeben wurde. Nach einem privaten gemeinsamen Gedenken zum 40. Todestag ihres Bruders im April 2021 an dessen Urnenwahlgrab auf dem Jenaer Nordfriedhof und nach mehreren Gesprächen und Interviews mit Peter Wensierski übereignete Stefanie Domaschk den Nachlass ihres Bruders unserem Archiv. Positiv überrascht hat uns auch die Vielzahl der noch vorhandenen handschriftlichen Briefe von und an „Matz“ bei verschiedenen Wegbegleiter*innen in allen Lebensphasen. Hierfür gebührt Stefanie Domaschk unser Dank.

Im Februar 2021 übergab Peter Wensierski unserem Archiv bereits erste Interviews, sodass unmittelbar mit der Transkription derselben begonnen werden konnte. Aufgrund der Vielzahl neu aufgefundener Zeitzeug*innen und Materialien beantragten wir im Juni 2021 eine Projektverlängerung und die Aufstockung der Finanzmittel für die Transkriptionen weiterer Interviews und der Briefe von Matthias Domaschk. Die Kosten für die Durchführung der zahlreichen zusätzlichen Interviews übernahm Peter Wensierski aus eigener Tasche, wofür wir ihm an dieser Stelle sehr herzlich danken.

Die kontinuierliche Einwerbung und Verwahrung von Dokumenten und Selbstzeugnissen aus der Zeit der SED-Diktatur, um diese der Öffentlichkeit für Forschungs- und Bildungszwecke zur Verfügung zu stellen, stellt eine wesentliche Aufgabe unseres Archivs dar. Die Materialien dokumentieren die Perspektive von unangepassten Personen, Gruppen und Bewegungen in den ehemaligen DDR-Bezirken Gera, Erfurt und Suhl. Damit nimmt das ThürAZ als Spezialarchiv unter den Thüringer Archiven eine besondere Position ein, indem es den Herrschaftsakten des MfS Akten der Überlieferung „von unten“ gegenüberstellt. Träger unseres Archivs ist der Verein Künstler für Andere e. V., der aus der gleichnamigen Oppositionsgruppe hervorging und 2021 sein 30-jähriges Bestehen feierte. Seit Mitte der neunziger Jahre liegen die Sammlungsschwerpunkte auf den Materialien subkultureller Netzwerke der 1970/80er Jahre, der Friedens-, Menschenrechts- und Umweltgruppen, der Bürgerrechtsbewegung und Dokumenten, die Alltag, Zivilcourage, widerständiges Verhalten und Repressionserfahrung in der SED-Diktatur widerspiegeln. Den Kernbestand unseres Archivs bilden Vor- und Nachlässe ehemaliger Akteur*innen aus Opposition und Widerstand. Der umfangreiche Bestand an biografischen Interviews bietet den Kontext zur Einordnung der Materialien. Im Rahmen der historisch-politischen und archivpädagogischen Bildungsarbeit entwickeln und bieten unsere Mitarbeiter*innen zielgruppenspezifische Veranstaltungsformate für Besucher*innen an. Leitbild ihrer täglichen Arbeit ist dabei das Archiv als Offener Lernort. Durch die Vielfalt der Quellen wird eine multiperspektivische Herangehensweise ermöglicht. Die Spannbreite unserer archivpädagogischen Bildungsangebote – von Vorträgen, Lesungen und Diskussionsrunden über Quellenworkshops, Projektarbeiten an Schulen und den Verleih von Wanderausstellungen bis hin zur Durchführung von umfangreichen Forschungs- und Bildungsprojekten – zielt auf die öffentliche Wahrnehmung der im ThürAZ aufbewahrten Bestände und der damit verknüpften Geschichte der Einforderung demokratischer Werte unter den Bedingungen einer Diktatur.

Um Menschen aller Bildungsschichten – insbesondere aber Jugendliche und junge Erwachsene – für die Gefahren, die von autoritären und diktatorischen Regimen ausgehen, zu sensibilisieren hatten wir gemeinsam mit der Thüringer Staatskanzlei bereits 2020 begonnen, das partizipative Forschungs- und Bildungsprojekt „Vor Ort zum DENKOrt – Thüringer Orte der Repression, Opposition und Zivilcourage in der DDR“ umzusetzen. Die Konzeption dieses zunächst auf drei Jahre (2020-22) angelegten Bildungs- und Forschungsprojekts zielt darauf ab, Menschen und gesellschaftliche Initiativen vor Ort zusammenzubringen und aktiv in die zu entwickelnden DENKOrte einzubeziehen. Dabei soll es sich um konkrete historische Orte handeln, die aus der öffentlichen Wahrnehmung weitgehend verschwunden bzw. in Vergessenheit geraten sind oder die gar nicht erst wahrgenommen wurden und an repressives, widerständiges und zivilcouragiertes Verhalten in der DDR erinnern. Unter Entwicklung wird ein ergebnisoffener Prozess verstanden, in dem das ThürAZ als Spezialarchiv zu Opposition, Widerstand und Zivilcourage in der SBZ/DDR als Impulsgeber fungiert, die konkrete Ausgestaltung der einzelnen DENKOrte jedoch in die Hände der handelnden Akteur*innen vor Ort gelegt wird. Hierunter fällt auch die gemeinsame Erarbeitung niedrigschwelliger Bildungsangebote für verschiedene, dem jeweiligen DENKOrt angemessene Zielgruppen. Somit obliegt unseren Projekt- und Netzwerkpartner*innen vor Ort die Verantwortung für den jeweiligen DENKOrt und seine künftige Nutzung als Erinnerungs-, Begegnungs- und außerschulischer Lernort. Mit

der Veste Heldburg und dem Rüstzeitheim in Braunsdorf konnten die ersten beiden DENKOrte in Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Projektpartner*innen und unter Einbeziehung von Schulen entwickelt werden.

Höhepunkte waren die Wiederbelebung der offenen Rüstzeit am DENKOrt in Braunsdorf im September 2021 sowie die feierliche Enthüllung einer Tafel am 4. August 2021 zur Erinnerung an das von 1954 bis 1982 existierende Kinder- und Sonderschulheim auf der Veste Heldburg im Beisein der Staatssekretärin für Kultur Tina Beer, der Zeitzeugin Birgit Eisenacher sowie Manfred May, der die Schicksale ehemaliger DDR-Heimkinder dokumentiert und ihnen beratend zur Seite steht. Auch seiner Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass es mit der Veste Heldburg nun einen ersten offiziellen Erinnerungsort an die DDR-Heimerziehung in Thüringen gibt, der sich insbesondere für die außerschulische Bildungsarbeit im Sinne unseres Projektansatzes nutzen lässt. Mit Langenschade bei Unterwellenborn und Schmiedefeld bei Neuhaus am Rennweg konnten 2021 zwei weitere DENKOrte identifiziert werden. Erstgenannter Ort ist das Zentrum einer bis heute aktiven Arbeitsgemeinschaft bei der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), die bis 2006 maßgeblich durch den dortigen Jugendpfarrer Joachim „Jo“ Winter und seinem Konzept von „Gewaltlos leben“ geprägt wurde. Mit Schmiedefeld – nicht zu verwechseln mit einem Ortsteil der kreisfreien Stadt Suhl – widmen wir uns künftig einem weiteren Ort der Heimerziehung, befand sich hier doch von 1974 bis 1987 das zentrale Durchgangsheim (D-Heim) des Bezirkes Suhl. Beide Orte gilt es nun mit unseren Partner*innen gemeinsam so zu entwickeln, dass auch sie eine angemessene Markierung erhalten und als künftige Begegnungs- und außerschulische Lernorte nutzbar gemacht werden.

Das Jahr 2021 stand aber nicht nur im Zeichen unserer Bildungs- und Projektarbeit. Schon seit einiger Zeit ist der Vereinsvorstand auf der Suche nach einem neuen Standort für unser Archiv. Die bisherige Anmietung eines Außendepots war nur als Zwischenlösung gedacht. Inzwischen stößt unser Archiv mit seinen stetigen Bestandszuwächsen an Kapazitätsgrenzen. Mit dem historischen Straßenbahndepot des Jenaer Nahverkehrs in der Dornburger Straße 17 nördlich der Altstadt konnte ein geeigneter Standort ermittelt werden, um eine entsprechende Projektförderung beim Freistaat Thüringen beantragen zu können. Im Rahmen ihrer Sommertour besuchte die Thüringer Staatssekretärin für Kultur, Tina Beer, im Juli 2021 unser Archiv und übergab unserem Trägerverein Künstler für Andere e.V. einen Fördermittelbescheid in Höhe von 100.000 Euro, wofür wir uns an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bedanken. Die Investitionsmittel stammen aus dem Vermögen von Partei- und Massenorganisationen (PMO) der ehemaligen DDR und sind zweckgebunden. Sie dienen als Investition für den Um- und Ausbau im Zusammenhang eines notwendigen Umzugs unseres Archivs in das historische Straßenbahndepot des Jenaer Nahverkehrs. Mit dem geplanten Standortwechsel des Archivs vom Camsdorfer Ufer in die Dornburger Straße verbindet der Vorstand des Trägervereins die Hoffnung, den erforderlichen Raumbedarf des Archivs langfristig decken und die Archivalien an einem attraktiven Standort einer noch größeren Öffentlichkeit zugänglich machen zu können.

Aufarbeitung lebt von Menschen, die sich für diese einsetzen und die diese begleiten und mitgestalten. Umso tragischer ist es, wenn diese Menschen plötzlich nicht mehr da sind. Der Tod unseres Vereinsmitgliedes Matthias Tordinic im Oktober 2021 hat uns tief erschüttert. Als Heimkind, Flüchtling und zu Unrecht Verurteilter und Gefangener hatte er die ganze unmenschliche Härte des sozialistischen Systems in der DDR erfahren – eine unendliche psychische Last für den Körper und die Seele.

Abschließend möchten wir noch Dr. Rayk Einax sehr herzlich für sein jahrelanges Engagement im Vorstand danken. Seinen Platz nimmt künftig Dr. Agnès Arp ein. Agnès Arp zeichnet sich bereits durch ihre Mitarbeit im wissenschaftlichen Beirat zu unserem DENKOrte-Projekt aus.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind Oral History, DDR-Geschichte, Transformationszeit und narrative Medizin.

Mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht möchten wir unsere Arbeit des vergangenen Jahres dokumentieren. Im Namen des Vorstands wünsche ich Ihnen bei der Lektüre interessante Einblicke in die Arbeit des Thüringer Archivs für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“.

Für den Vorstand
Manuel Leppert

2. Archiv

Aufgrund pandemiebedingter Schließzeiten traten die analogen Archivnutzungen leider in den Hintergrund. Auf den Bestandsaufbau hatte dies jedoch keine negativen Auswirkungen. Das Interesse von Privatpersonen, ihre Unterlagen der Opposition, des Widerstands, der Repression oder der Eroberung, Behauptung und Verteidigung von Freiräumen in der DDR im ThürAZ dauerhaft zu sichern und für Bildungs- und Forschungszwecke zugänglich zu machen, ist ungebrochen.

2.1 Bestandsaufbau

Im Jahr 2021 verzeichnet das Archiv einen Zugang von 34 Sammlungseinheiten. Dabei handelt es sich zum Teil um Zuwächse in bestehenden Sammlungen, aber auch um neue Vor- und Nachlässe. Insgesamt umfasst der Archivbestand knapp 190 Sammlungen von Privatpersonen, vereinzelt auch von Körperschaften. Die Interviewsammlung, die Zeitungssammlung und thematische Sammlungen ergänzen den Bestand.

Zugänge 2021 (Auswahl)

Sammlung Domaschk, Matthias

Der von Stefanie Domaschk übergebene Nachlass ihres Bruders enthält Fotografien von Matthias Domaschk (MD) als Baby in Görlitz aus dem Jahr 1958, Briefe und Postkarten von 1958 bis 1980 (Grußkarten Taufe und Schulanfang, Briefe der Familie, Briefe und Karten der Schulfreunde aus Görlitz nach Jena 1970 bis 1979 sowie der Freunde nach Torgelow/ NVA 1978 bis 1979), ein Urlaubstagebuch zur Tramptour im August 1975, einen Taschenkalender von 1979, Ausbildungsunterlagen und persönlich/familiäre Unterlagen von MD in Jena von 1973 bis 1981 (Urkunden und Dokumente, Bewerbungen und Zeugnisse, Lebenslauf, Wohnungsangelegenheiten, Einladung zur Feier vom 10. bis 12. April 1981 in Berlin u.v.m.) sowie Unterlagen zum Tod und zum Todesermittlungsverfahren von 1981 bis 1995.

Sammlung Ellmenreich, Renate

Renate Ellmenreich ergänzte ihre Sammlung im ThürAZ um Unterlagen der Initiativegruppe und des Trägervereins Freie Schule Gera e.V. von 1994 bis 1995, um Unterlagen zur Gründung des Vereins Gedenkstätte Amthordurchgang e.V. Gera von 1997 bis 1999 (Korrespondenz aus der Initiative für eine Matthias-Domaschk-Gedenktafel Gera 1997, Entwurf von Thomas Kretschmer für ein Denkmal Amthordurchgang), um eine Materialsammlung des Bürgerkomitees Gera zum Röntgenapparat am Standort der Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) Gera sowie um Gründungsunterlagen des Kuratoriums des Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ aus Schmölln 1997/98.

Sammlung Hoffmann, Joachim

Joachim Hoffmann ergänzte seine Sammlung im ThürAZ um Materialien vom Friedenskreis Jena 1983 bis 1989, um Schriftgut der Initiative Frieden und Menschenrechte (IFM) 1989, um den Druckstock für Plakate (vor 1986) und Briefe zur Veranstaltungsreihe „Hoffnung aus Nicaragua – Hoffnung für Nicaragua“ Jena von 1986 bis 1989, um Fotos und Schriftgut zu SDP-Gründung und -Aufbau 1989 bis 1990 (u.a. Arbeitsfreistellung für politische Arbeit im SDP-Vorstand Jena 5.12.1989) sowie um politischen und künstlerischen Samisdat.



Druckstock für die Veranstaltungsplakate der Solidaritätsgruppe Hoffnung Nicaragua Jena vor 1986, Provenienz Frank Wendler, Urheber unbekannt, Quelle: ThuerAZ-P-HJ-O-001.

Manfred Otto „Ibrahim“ Böhme/ Geschäftsführer der SDP spricht in der Stadtkirche St. Michael am 15.10.1989, Foto: Bertram Hesse, Quelle: ThuerAZ-P-HJ-F-013.03.

Joachim Hoffmann liest die Erklärung zur Gründung eines SDP-Ortsverbandes Jena in der Stadtkirche St. Michael am 15.10.1989, Foto: Bertram Hesse, Quelle: ThuerAZ-P-HJ-F-011.

Dienstausweis Sozialdemokratische Partei in der DDR – Joachim Hoffmann, Nr. 3, 1989, Quelle: ThuerAZ-P-HJ-K-06.09.

Sammlung Oberthür, Peter

Peter Oberthür überließ dem ThürAZ Unterlagen der Bürgerinitiative „Chemiewerk Steudnitz“ (VEB Agrochemisches Kombinat Piesteritz) von 1981 bis 1993, die „Inhaftiertenliste (politische) des Arbeitskreises Solidarische Kirche, Regionalgruppe Thüringen“ und seine Notizen zu überregional Inhaftierten 1988 bis 89 sowie Unterschriftenlisten zur Zulassung des Neuen Forum ab dem 25. September 1989 im Raum Jena.

Sammlung Wandrer, Gerd

Gerd Wandrer übergab dem ThürAZ seine Sammlung aus dem Kontext der von ihm initiierten Jenaer Hofvernissagen mit Texten, Fotos, Ordnungsstrafverfügungen und Korrespondenz aus dem Jahr 1987, die Unterlagen der Familie Wandrer aus dem Aufnahmeverfahren in die Bundesrepublik im September 1987 sowie die zugehörigen Umzugslisten mit Kunstwerken von Gerd Wandrer und Keramik von Annette Wandrer.

Sammlung Winter, Jo / Gewaltlos Leben (GL)

Zusammen mit der Gruppe „Gewaltlos Leben“ übergab Maria Winter aus dem Nachlass von Jo Winter die Demonstrationsschilder, Fahnen, Plakate, Texte und Fotografien von Aktionen der Friedensgruppe „Gewaltlos Leben“ Langenschade von 1984 bis 1994, die Skripte von Jo Winter und die Requisiten für das antimilitaristische Kabarett AMIKA von 1987 bis 1989, 2004 (2. Auflage), die Gedichte und Buchskripte von Jo Winter sowie die Unterlagen Jo Winters aus dessen Aufarbeitung der Repression und Zersetzung durch das Ministerium für Staatssicherheit.



Gruppe „Gewaltlos Leben“ in Langenschade 2021, Foto: Maria Riedel

Sammlung Interviews (Auswahl)

- Kusebauch, Julian: Interview aus der Interviewreihe „2. Oktober 1990“, 2020.
(Neonazistische Angriffe am 2./3. Oktober 1990, zum Tag der Deutschen Einheit)
- Laak, Jeannette van: Interviewreihe „Bühne der Dissidenz und Dramaturgie der Repression“, 2006/2007.
(Geraer Kulturkonflikt um die Gruppe „Liedehrlich“ mit Stephan Krawczyk, das Duo Matthias Görnandt/ Bernd Rönnefarth sowie die Puppenbühne Gera)
- Price, Jenny: Interviewreihe „Becoming Green: German Reunification and the Citizens' Movements in Eastern Germany 1983-1993“, 2016.
(Städtisches Umweltengagement)
- Schlötzer, Katja: Interviewreihe „Frauen im Gespräch“, 2021.
(Frauengruppe Jena ab Mitte der 1980er Jahre)
- ThürAZ/ Peter Wensierski: Interviewreihe „Sicherung der Erinnerungen und Überlieferungen der oppositionellen Jenaer Jugendszene (auch um Matthias „Matz“ Domaschk) für den Zeitraum der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre“, 2021.
(siehe Punkt 2.6 Archivprojekt)
- ThürAZ/ Agentur für Bildung Berlin: Interviewreihe „Jüdisches Leben in der DDR“, 2021.
- ThürAZ: Interviewreihe „Angstzonen und Schutzräume. Rechte Gewalt, antirassistisches Engagement und die Jenaer Stadtgesellschaft um 1990“, Jena 2021.
(Entstehung des Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) in Jena)

2.2 Bestandserschließung und Bestandserhaltung

Alle Neuzugänge wurden unmittelbar nach konservatorischen Maßgaben umgelagert, digitalisiert und für die Archivnutzung inhaltlich erschlossen. Durch die zahlreichen Zugänge in der Interviewsammlung, insbesondere im Rahmen der Projekte des ThürAZ, lag ein weiterer Schwerpunkt auf der Transkription und inhaltlichen Erschließung von Interviews.

Einen ersten Einblick außerhalb des Archives erhalten die Archivnutzenden über die in den biografischen und historischen Kontext gestellten Bestandsbeschreibungen. Eine Auswahl ist über die Website des ThürAZ <https://www.thueraz.de> und über das Archivportal Thüringen <https://www.archive-in-thueringen.de/de/archiv/view/id/168> aufzufinden. Im Jahr 2021 hinzugekommen ist die Überblicksdarstellung zur Sammlung Ralf-Uwe Beck. Diese belegt vor allem mit einer herausragend vielfältigen und umfangreichen Eingabekorrespondenz Möglichkeiten und Grenzen von Bürgerprotest und Umweltengagement in der DDR in den 1980er Jahren.

2.3 Archivnutzung

Die Archivnutzung im ThürAZ war im Jahr 2021 durch pandemiebedingte Schließzeiten bis Mitte Mai 2021 und stark eingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten ab Herbst 2021 reduziert. Der Großteil der 22 Direktnutzungen entfällt mit 64 Prozent auf Jenaer Rechercheur*innen.

Die restlichen Nutzungen verteilen sich auf Forschende aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen, Berlin und die Schweiz. Auffällig ist ein starker Rückgang im Rahmen universitärer Forschung. Diese Nutzungen liegen 2021 im Bereich Direktnutzung gleichauf mit den Nutzungen freier

Autor*innen/ Redakteur*innen. Eigenständige Archivrecherchen durch Schüler*innen fanden 2021 nicht statt.

Bei den 77 elektronischen Archiv- und Verwendungsanfragen ist eine höhere Reichweite zu verzeichnen. Reichlich ein Drittel machen hier die Anfragen freier Autor*innen/ Redakteur*innen aus anderen Bundesländern aus, ein Viertel Anfragen im Rahmen universitärer Forschung (auch Forschende aus Jena) und ein weiteres Viertel Anfragen von Thüringer Gedenkstätten und Aufarbeitungsinitiativen. Aber auch der Anteil privater Anfragen zur Aufarbeitung der eigenen Biografie oder Familiengeschichte ist gestiegen.

Im Rahmen eines breiten zivilgesellschaftlichen Bündnisses in Kooperation mit dem Historischen Institut der Universität Jena/ dem Forschungsverbund „Diktaturerfahrung und Transformation“ und dem ThürAZ forschte das Projektteam im Kontext des Programms „Kein Schlussstrich! – Jena und der NSU-Komplex“ zur Entstehung der rechtsterroristischen Gruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) in Jena. So war 2021 ein wichtiges Recherchethema Rechtsextremismus in der DDR und die Radikalisierung Jugendlicher in den frühen 1990er Jahren. Häufige Recherchethemen bleiben nach wie vor Jugendprotest in der DDR sowie die Friedliche Revolution 1989 und die Transformationsprozesse der frühen 1990er Jahre.

Weitere Themen der Archivnutzungen waren beispielsweise Biografieforschung, gewaltloser Protest, Haus- und Wohnungsbesetzung, Heimerziehung, Junge Gemeinden in Thüringen, Migration und Ausländerpolitik, Mutterschaft in der DDR, Ökumenische Versammlungen (ÖV) für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Offene Jugendarbeit der Evangelischen Kirche Thüringen, Stadtgeschichte Jena, Suizide Jugendlicher, Unabhängige Frauengruppen/ Friedensgruppen/ Solidaritätsgruppen/ Umweltgruppen.

2.4 Veröffentlichungen mit Unterstützung und Quellen aus dem ThürAZ (Auswahl)

Printmedien

- Florian Lipp: Punk und New Wave im letzten Jahrzehnt der DDR. Akteure – Konfliktfelder – musikalische Praxis (=Musik und Diktatur, Bd.4, hrsg. von Friedrich Geiger), Münster 2021.



- Andre Nawrotzki: Platzwechsel. Der Jenaer Eichplatz: Vom Brandplatz zum neuen Stadtzentrum, Jena 2021.
- Anne Stiebritz: Walter Schilling, in: Langebach, Martin (Hg.): Protest. Deutschland 1949-2020, Bonn 2021.

Audio/ Audiovisuelle Medien

- MDR: Der Osten - Entdecke wo du lebst: Der Jentower - der Turm der Visionäre, ESD 12.10.2021.

Onlinemedien

- Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt: Matthias Domaschk (=Podcast „Horchpost DDR“), Erfurt 2021, moderiert von Christian Hermann und Max Zarnojancyk, <https://www.podcast.de/episode/562456445/matthias-domaschk>, letzter Abruf am 14.02.2022.
- Thomas Stridde: Jenaer Mauer gegen Freiräume in der DDR, Jena 2021, <https://www.tlz.de/regionen/jena/jenaer-mauer-gegen-freiraeume-in-der-ddr-id233035649.html>, letzter Abruf am 14.02.2022.
- ThürAZ u.a.: Angstzonen und Schutzräume. Rechte Gewalt, antirassistisches Engagement und die Jenaer Stadtgesellschaft um 1990, Jena 2021, www.angstzonenundschutzraeume.de, letzter Abruf am 14.02.2022.
- ThürAZ: Fundstück aus dem Archiv: Das Lied „Matz“ aus der Sammlung des Jenaer Liedermachers Peter Kähler, Jena 2021, <https://www.thueraz.de/2021/04/14/fundstueck-matz-ein-stueck-des-liedermachers-peter-kaehler>, letzter Abruf am 14.02.2022.

Sonstige Präsentationen

- ThürAZ u.a.: Angstzonen und Schutzräume. Rechte Gewalt, antirassistisches Engagement und die Jenaer Stadtgesellschaft um 1990, Stadtrundgang, Jena 2021.

2.5 Fachbibliothek

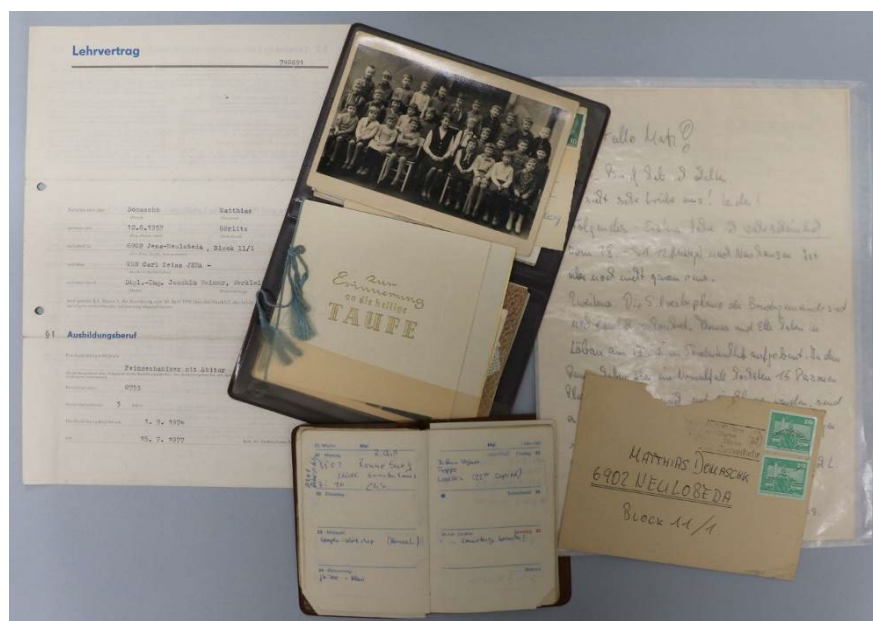
Die frei zugängliche Präsenzbibliothek verzeichnet im Jahr 2021 einen Zuwachs von 93 Medieneinheiten aktueller Forschungsliteratur und DDR-Publikationen, exklusive der wissenschaftlichen Zeitschriftenreihen. Wir bedanken uns für die Zusendung von Freixemplaren durch die Stiftung Ettersberg und die Bundesstiftung Aufarbeitung sowie für den Schriftentausch mit dem Bundesarchiv, aber auch für die Abgabe von DDR-Sach- und Fachbüchern durch Privatpersonen.

2.6 Archivprojekt zur oppositionellen Jenaer Jugendszene (um Matthias „Matz“ Domaschk) für den Zeitraum der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre

Jenaer Jugendliche bildeten seit den 1970er bis Mitte der 1980er Jahre einen weit über Thüringen hinauswirkenden Teil einer alternativen Jugendszene in der DDR. Diese versuchte unabhängig von staatlicher und elterlicher Einflussnahme, aber mit einem starken Gefühl für Gerechtigkeit und Verantwortung untereinander, zu leben. Die Erinnerungen und Selbstzeugnisse – wie Briefe, Fotos, Aufzeichnungen, Dokumente, Kalender – dieser Jugendszene sind nicht nur für Forschung und Aufarbeitung interessant, sondern darüber hinaus besonders geeignet, jungen Menschen heute sowohl Aspekte des Alltags in der Diktatur, als auch den Wert von Demokratie zu vermitteln. Im Jahr des 40. Todestages des Namensgebers unseres Archives führten wir in einem gemeinsamen Projekt mit dem Buchautor und ehemaligen SPIEGEL-Redakteur Peter Wensierski und mit finanzieller Unterstützung durch die Bundesstiftung Aufarbeitung ein umfangreiches Sammlungs- und Dokumentationsprojekt durch, in dem der Nährboden der oppositionellen Jenaer Jugendszene, die Auswirkungen des Todes von „Matz“ und die teilweise Politisierung und Radikalisierung der damals jungen Erwachsenen in seinem Umfeld in den Blick genommen, aber auch die Perspektive der Familie, Arbeitskolleg*innen und politisch Beteiligter in Staat und Kirche beleuchtet werden.

Peter Wensierski ist es gelungen, mit 74 Personen Zeitzeugengespräche (zum Teil mehrfach) zu führen und diese im Audio- oder Videoformat aufzuzeichnen. 51 Interviews wurden bisher im Rahmen des Projektes transkribiert. Darüber hinaus führte P. Wensierski zahlreiche Gespräche mit weiteren Zeitzeug*innen, darunter 9 Gespräche mit ehemaligen Hauptamtlichen des MfS (Jena, Gera, Rudolstadt).

Besonders freut uns, dass der Kontakt zu Stefanie Domaschk – der Schwester von Matthias Domaschk – gelang und von ihr der Nachlass ihres Bruders an das Archiv übergeben wurde (siehe Punkt 2.1 Archivzugänge). Die zahlreich enthaltenen Briefe von Familie und Freunden an Matthias Domaschk in allen Lebensphasen konnten mit Hilfe finanzieller Unterstützung durch die Thüringer Staatskanzlei unmittelbar transkribiert werden.



Aus dem Nachlass Matthias Domaschk, Foto: Maria Riedel

Auch die Öffentlichkeit war über Sammlungs- und Zeitzeug*innenaufrufe (07 Stadtmagazin, ThürAZ-Website, Social Media) sowie über eine gemeinsam mit der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt aufgezeichnete Folge des Podcasts „Horchpost DDR“ zu Matthias Domaschk stark in das Projekt eingebunden.

April 2021
5

| AUFRUF |

Jede Erinnerung ist wertvoll

DAS THÜR AZ SUCHT ZEITZEUGEN UND ZEITZEUGNISSE für ein umfassendes Interview- und Dokumentationsprojekt über die oppositionelle Jenaer Jugendszene während der 1970er und 1980er.

40 Jahre nach dem gewaltsamen Tod von Matthias »Matz« Domaschk in der Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit in Gera sammelt und forscht das Thüringer Archiv für Zeitgeschichte »Matthias Domaschk« (ThürAZ) weiter zur unangepassten Jenaer Jugendszene, welche in der DDR eine Sonderrolle einnahm. In einem Interview- und Dokumentationsprojekt mit dem langjährigen Spiegel-Reporter und Buchautor Peter Wensierski und mit Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur nutzt das ThürAZ die wahrscheinlich letzte Chance, bisher verborgene Quellen und noch lebende Zeitzeugen zur aktiven Jugendszene der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre ausfindig zu machen und zu Wort kommen zu lassen.

Mit einem investigativen Ansatz nimmt Wensierski den Nährboden der oppositionellen Jenaer Jugendszene, die Auswirkungen des Todes von »Matz« und die teilweise Politisierung und Radikalisierung der damals jungen Erwachsenen in seinem Umfeld in den Blick, aber auch die Perspektive der Familie, von Arbeitskollegen und politisch Beteiligten in Staat und Kirche. So entsteht ein Portrait eines Teils dieser Generation und deren Versuch, ein aufrechtes Leben unter widrigen politischen Bedingungen zu führen.

Jede Erinnerung ist wertvoll! Bitte nehmen Sie unbedingt Kontakt zu uns auf, wenn Sie mit Ihren Erinnerungen oder Zeitzeugnissen, wie Briefe, Fotos, Tagebücher usw. etwas beitragen können. Ansprechpartnerin ist Maria Riedel, archiv@thueraz.de, 03641-539304.



MATTHIAS DOMASCHK im Hof der Gartenstraße 7, Jena 1977

Der Podcast »Horchpost DDR« der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt beschäftigt sich in einer Folge anlässlich des 40. Todestages von Matthias Domaschk mit dessen Leben. Die Podcaster Max Zarnojanczyk und Christian Hermann sprechen mit Wensierski über die Biografie von »Matz« sowie über alternative Lebensentwürfe am Beispiel der Jenaer Szene. Der Podcast wird am 12. April im Radio OKJ und im Radio F.R.E.I. (Erfurt) zu hören sein. Außerdem ist er auf den Webseiten der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und des ThürAZ abrufbar. (kek)

➔ Weitere Informationen: www.thueraz.de

Das Stadtmagazin 07 für Jena und Region, Ausgabe 128, April 2021

Aufgrund pandemiebedingter Verzögerungen verlängert sich das Projekt ins Jahr 2022. Umfangreiches Forschungsmaterial, auch aus der Recherche in anderen Archiven, wird im Jahr 2022 von Peter Wensierski an das ThürAZ übergeben.

2.7 Sonstiges

Am 12. April 2021 fand in kleinem Rahmen ein Gedenken zum 40. Todestag von Matthias Domaschk am Urnenwahlgrab auf dem Jenaer Nordfriedhof statt.



Urnenwahlgrab Matthias Domaschk, Jena 11.4.2021, Foto: Maria Riedel

Der zweite Newsletter im Sommer 2021 mit Schwerpunkt Archiv berichtete über das Archivprojekt zu Matthias Domaschk und wichtige neue Sammlungen im ThürAZ.

Abschied mussten wir in diesem Jahr von unserem langjährigen Vereinsmitglied, Mitstreiter und Sammlungsgeber Matthias Tordinic nehmen. Er wurde 1958 geboren, war aus politischen Gründen Heimkind, Flüchtling und Inhaftierter der DDR und hat so die ganze unmenschliche Härte dieses sozialistischen Systems erfahren müssen.



Matthias Tordinic, Jena 2017, Foto: Maria Riedel

3. Archivpädagogische Bildungsarbeit

Aufgrund der Pandemielage konnten auch 2021 weniger Bildungsangebote umgesetzt werden als in den Vorjahren. Neben drei Archiveinführungen, die jeweils einen thematischen Vortrag und einen Quellenworkshop enthielten, fanden drei Schulprojekte mit insgesamt sechs Schulen statt. Beteiligte Schulen waren das Otto-Schott-Gymnasium (Jena), die Singbergschule (Wölfersheim/Hessen), die Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales Lobeda, das Staatliche Berufsschulzentrum Wirtschaft und Verwaltung Karl-Volkmar-Stoy-Schule (Jena) und das Staatliche Berufsschulzentrum Jena-Göschwitz.

3.1 Veranstaltungen mit Studierenden

Gestaltung einer Sitzung im Seminar „Einführung in die Geschichte und Theorie Sozialer Arbeit“ im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Thema: „Die ‚Offene Arbeit‘ und Jugendsubkulturen in der DDR“, 12.1.2021, 135 Min.

Gestaltung einer Sitzung im Seminar „Alltagswelten von Frauen im pOST-Sozialismus“ im Masterstudiengang Soziale Arbeit an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Thema: „Staatsunabhängige Frauengruppen in der DDR“, 4.5.2021, 195 Min.

Gestaltung einer Sitzung im Tutorium zum Seminar „Der lange Umbruch. Politik, Gesellschaft, Erfahrung in Ost- und Westdeutschland (1970-2010)“, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte am Historischen Institut der FSU Jena, Thema: „Deutsch-deutsche Verflechtung. Friedensbewegung in Ost und West: Die Öffentlichkeitsarbeit der Jenaer Unabhängigen Friedensgemeinschaft“, 7.6.2021, 90 Min.

Die Veranstaltungen umfassten jeweils eine Vorstellung des ThürAZ, einen einführenden thematischen Impulsvortrag, einen Quellenworkshop und eine abschließende Diskussion.

3.2 Schulprojekte

Judentum und jüdisches Leben in Thüringen zur DDR-Zeit – Ein Zeitzeug*innen-Projekt für Schüler*innen

Von September 2020 bis Juli 2021 wurde in Thüringen das Themenjahr „Neun Jahrhunderte jüdisches Leben in Thüringen“ begangen. Im Rahmen dieses Themenjahres führte das ThürAZ mit der Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e. V. Berlin und der Leonardoschule Jena das Zeitzeug*innen-Projekt für Schüler*innen durch.

Ziel des zweigliedrig angelegten Projektes war es, die Teilnehmenden mit der Methode der Oral-History vertraut zu machen, damit sie anschließend selbständig Interviews mit Jüdinnen*Juden aus der ehemaligen DDR führen konnten. Wichtig war in einem zweiten Schritt, handhabbare Projektergebnisse zu erzielen und diese auch öffentlich zu präsentieren. Das Projekt endet daher nicht mit den abgedrehten Interviews, sondern mündet in eine zweite Projektphase – die selbstständige, aber professionell begleitete Produktion eines Films aus den entstandenen Materialien.

Im Mai 2021 fand der erste Projektteil mit Schüler*innen der Leonardoschule Jena der Klassenstufe 9 bzw. 10 statt. Corona-bedingt musste diese erste Workshop-Woche online stattfinden. Als Abschluss der ersten Projektphase organisierten und führten die Teilnehmenden selbständig die Interviews mit den Zeitzeug*innen durch. Mit Reinhard Schramm, Ursula Ulbricht und Pepi Ritzmann haben sich Jüdinnen*Juden aus Erfurt für die Fragen der Jugendlichen zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit Alena Fürnberg bilden sie ein breites Spektrum jüdischer Identitäten im Spannungsfeld zwischen religiöser Zugehörigkeit (Ursula Ulbricht) und Mitgliedschaft in (Pepi Ritzmann) bzw. Vorsitzender der Gemeinde (Reinhard Schramm) sowie einer schrittweisen Annäherung an die eigene jüdische Identität jenseits einer religiösen Zuschreibung (Alena Fürnberg) ab.



*Ulrike Rothe von der Agentur für Bildung im Gespräch mit Schüler*innen der Leonardoschule, Jena 2021, Foto: Ingolf Seidel*

Nach den Sommerferien begann die zweite Projektphase im Oktober 2021 in der Leonardoschule Jena. Neben der gemeinsamen Sichtung des entstandenen Materials, der Auswahl geeigneter Interviewstellen und der Produktion der Filmmusik stand die Entwicklung des Drehbuchs auf dem Programm. Anhand des gemeinschaftlich erarbeiteten Skripts wurde schließlich der Dokumentarfilm geschnitten und produziert. Online ist er abrufbar unter <https://vimeo.com/669364291>. Auch ein Making of kann online abgerufen werden: <https://vimeo.com/669406789>.

Abgerundet wurde die zweite Projektwoche durch eine gemeinsame Exkursion nach Erfurt mit dem Besuch jüdischer Orte der Stadt, einer Führung durch die Neue Synagoge und einer Gesprächsrunde mit dem Landesrabbiner Alexander Nachama.

Am 9. November 2021 schließlich fand die Präsentation des Dokumentarfilmes in der Leonardoschule Jena statt. Ganz im Sinne des partizipativen Ansatzes, der dem gesamten Projekt zugrunde lag und eine größtmögliche Entscheidungsfreiheit und Selbstorganisation der Schüler*innen ermöglichte, wurde auch die Abschlussveranstaltung von den jugendlichen Projektteilnehmenden selbst organisiert und durchgeführt.

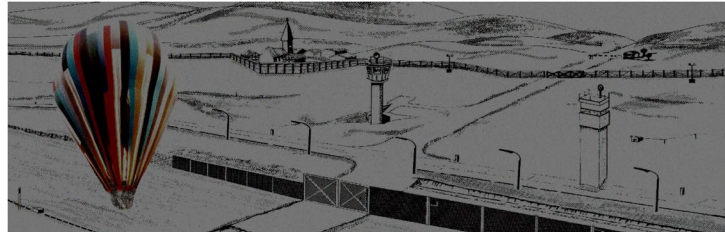
Gefördert wurde das Projekt durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport über das Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit „Denk bunt“ und die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen.

Projekttag mit Schüler*innen des Otto-Schott-Gymnasiums zum Thema „Fliegen oder Bleiben? 60 Jahre Mauerbau“, 14.-16.7.2021

Gemeinsam mit dem Otto-Schott-Gymnasium, dem Bildungsreferenten des Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Dr. Matthias Wanitschke, und der Thüringer Landeszentrale für politische Bildung bot das ThürAZ Projekttag für Schüler*innen der Jahrgangsstufe 11 an. Anlass war der 60. Jahrestag des Mauerbaus. Das Projekt bestand aus drei Teilen: einer Vorführung des Films „Ballon“ von Michael „Bully“ Herbig (2018), einem Projekttag mit drei Workshops zu den Themen Zeitzeugenschaft/ Dokumente des MfS (Dr. Matthias Wanitschke), „Wege aus der DDR – (West-)Reise, Ausreise, Flucht“ (Katharina Kempken) und „Die Dokumentation der Ballonflucht – Doku vs. Spielfilm“ (Christian Hermann) sowie einem Zeitzeugengespräch mit Günter Wetzels, der den Ballon für die Flucht zweier Familien aus Pößneck im Jahr 1979 konstruiert hatte. Das Zeitzeugengespräch war von zwei weiteren Workshops begleitet. Nach dem Rotationsprinzip nahmen die Schüler*innen an allen angebotenen Workshops teil. Die Landeszentrale für politische Bildung berichtete auf ihrer Website über das Projekt: <https://www.lztthueringen.de/publikationen/newsletter/newsletter-der-landeszentrale-fuer-politische-bildung-thueringen-12-2021/>. Das Zeitzeugengespräch wurde außerdem vom MDR dokumentiert und im „Thüringen Journal“ vorgestellt.

60 Jahre Mauerbau und ein Ballon

Ein Zeitzeugen- und Filmprojekt des Otto - Schott - Gymnasiums Jena
in Kooperation mit der LZfPB, dem ThürAZ und dem BStU



Quelle: <https://www.ballonflucht.de/home.html?content=home> (Zugriff am 10.5.21; 11:44 Uhr)

Programm:

Datum	Zeit	Programmpunkt
14.7.2021	18:00	Filmvorführung „Der Ballon“ (Ort: Aula)
15.7.2021	9 - 10.30 Uhr 11 - 12:30 Uhr 13:30 - 15 Uhr	3 Workshops in 3 Gruppen 1. historisch - politische Einführung (Fr. Kempken) 2. „Liebe (Groß-) Eltern erzählt mal vom Kalten Krieg, von eurem Leben im 20. Jahrhundert!“, „Der lügt wie ein Zeitzeuge!“ Oder Was heißt es, sich zu erinnern? (Hr. Dr. Wanitschke) 3. Die Dokumentation der Ballonflucht - Doku vs. Spielfilm (Hr. Hermann)
16.7.2021	8.30 - 8.45 Uhr 9 - 10.30 Uhr 11 - 12:30 Uhr 13:30 - 15 Uhr	Offizielle Eröffnung durch Landeszentrale für politische Bildung und die Schulleitung 3 Workshops in 3 Gruppen 1. Zeitzeugengespräch mit Herrn Günther Wetzel (Hr. Hermann) 2. Nutzung von Quellen und Filmen zur Zeitzeugenbefragung von Günther Wetzel (Hr. Dr. Wanitschke) 3. Jena - außerparlamentarische Opposition der 80er Jahre (Fr. Kempken)

Informationsflyer des Otto-Schott-Gymnasiums zum Projekt. Urheber: Philipp Strzebin

Projekttag mit Schüler*innen der Singbergschule Wölfersheim (Hessen) zum Thema „Mauerbau“, 4.11.2021

Gemeinsam mit der Singbergschule Wölfersheim und dem Bildungsbeauftragten des Thüringer Landesbeauftragten bot das ThürAZ einen weiteren Projekttag anlässlich des 60. Jahrestages des Mauerbaus für Schüler*innen der Jgst. 11 an. Auch in diesem Projekt wurde der Spielfilm „Ballon“ gezeigt und ein Zeitzeugengespräch der Schüler*innen mit Günter Wetzel durchgeführt. Begleitende Workshops wurden zu den Themen „Ballon‘ als Fluchtgeschichte – (historische) Spielfilme und die Darstellung historischer Ereignisse“ (Christian Hermann), „Wege aus der DDR – (West-)Reise, Ausreise, Flucht“ (Katharina Kempken) und „Wer ist Günter Wetzel? Selbst- und Fremdbilder als Quellen zur Zeitzeugenbefragung“ (Dr. Matthias Wanitschke) angeboten. Die Schüler*innen nahmen zur Vorbereitung auf das Zeitzeugengespräch nach dem Rotationsprinzip an allen drei Workshops teil.



*Die Moderation und Durchführung des Gesprächs mit Günter Wetzel übernahmen die Schüler*innen der Singbergschule nach einer methodischen und inhaltlichen Vorbereitung selbst. Foto: Katharina Kempken*

Projekttag mit Schüler*innen der Lobburgschule, der Staatlichen Berufsbildenden Schule für Gesundheit und Soziales Lobeda, des Staatlichen Berufsschulzentrums Wirtschaft und Verwaltung Karl-Volkmar-Stoy-Schule (Jena) und des Staatlichen Berufsschulzentrums Jena-Göschwitz zum Thema „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“, 22.11. - 25.11.2021

Zusammen mit der Freien Bühne Jena und dem Jugendbildungs- und -begegnungszentrum polaris führte das ThürAZ vom 22. bis 25. November vier Projekttag mit Schüler*innen unterschiedlicher Jenaer Schulen ab der Jgst. 9 zum Thema „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ durch. Anlass war der 10. Jahrestag der Selbstenttarnung des NSU. Ähnlich wie im Stadtrundgang „Angstzonen und Schutzräume“ fragte das Projekt nach dem Entstehungskontext des NSU in Jena. Es richtete sich speziell an ein junges Publikum.

Die Projekttag bestanden jeweils aus einer Foto-, Video- und Dokumentenausstellung, einer historischen Einordnung, einem performativen Theaterstück sowie einer Partizipationsphase. Im Laufe des sechsständigen Projekttag erforschen die Schüler*innen unter künstlerischer und pädagogischer Begleitung die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen in den frühen neunziger Jahren.

Gefördert wurde das Projekt über die lokale Partnerschaft für Demokratie mit Mitteln aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Thüringer Landesprogramm „Denk bunt“ für Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz sowie über Mittel aus dem den Fonds Jugendsozialarbeit der Stadt Jena.



Das Projekt „Jugend in Jena in den 90er Jahren“ fand in Kooperation mit dem Cosmic Dawn e. V. im Kulturbahnhof Jena statt. Foto: Katharina Kempken



Auch zeitgenössische Videos waren Teil der Ausstellung zu „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“. Foto: André Helbig



Im Mittelpunkt des Theaterstücks der Freien Bühne standen die Lebensgeschichten einer fiktiven Jugendgruppe. Foto: André Helbig

3.3 Öffentliche Angebote

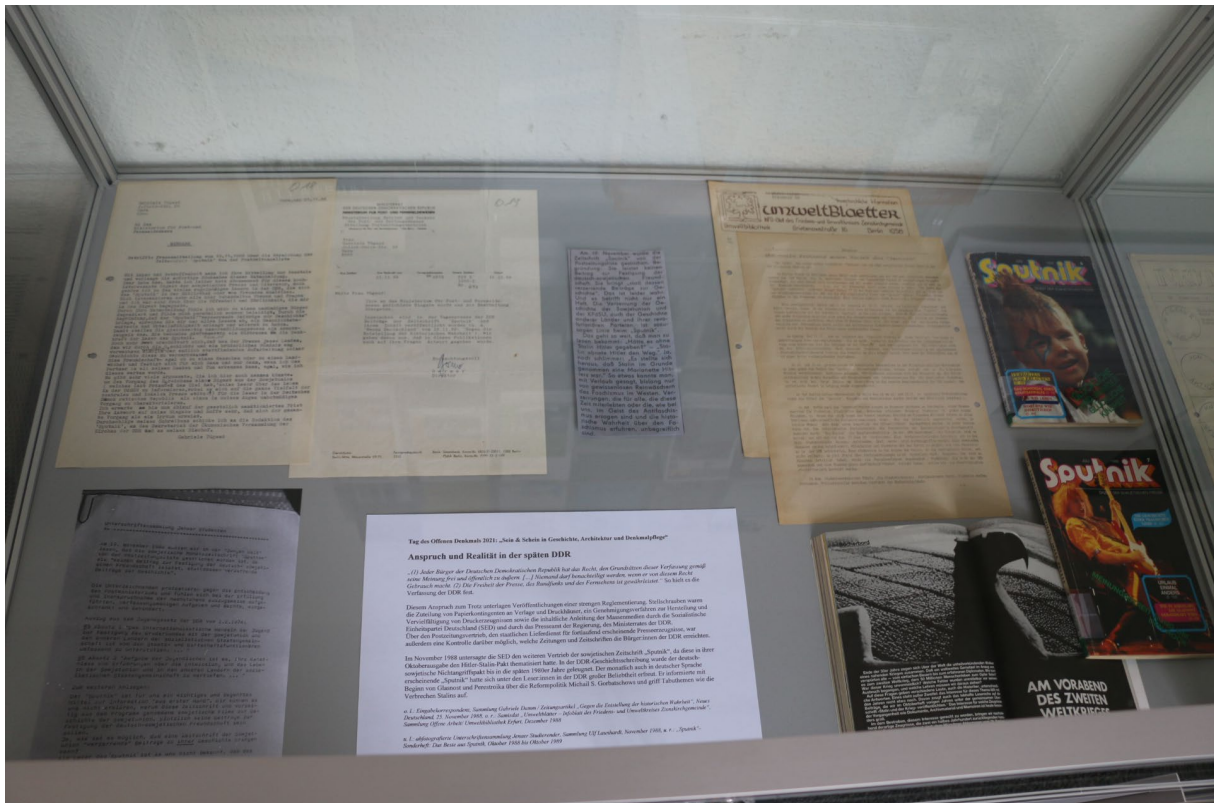
Tag der Offenen Tür zum Tag des Offenen Denkmals (Thema: „Sein und Schein in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege“), 12.9.2021

Der Tag der Offenen Tür am Tag des Offenen Denkmals, den das ThürAZ gemeinsam mit dem ebenfalls im denkmalgeschützten Gebäude am Camsdorfer Ufer 17 ansässigen Jenaer Tanzhaus e. V. war verbunden mit einer Jubiläumsfeier des Archivs, das 30 Jahre zuvor – 1991 – vom Trägerverein Künstler für Andere e. V. eingerichtet wurde.

Etwa 60 Besucher*innen nutzten das Angebot, sich das ThürAZ und das Jenaer Tanzhaus anzuschauen, bei Kaffee und Kuchen mit Vertreter*innen des Künstler für Andere e. V. und des Tanzhauses ins Gespräch zu kommen, sich in kleinen Ausstellungen im ThürAZ über die Geschichte des Hauses oder das Thema „Anspruch und Realität in der späten DDR“ zu informieren, eine Vorstellung des Jenaer Tanzhauses anzuschauen oder selbst zu tanzen.



*Ca. 60 Besucher*innen nutzten am Tag der Offenen Tür die Gelegenheit, die Räume des ThürAZ und des Jenaer Tanzhaus e. V. kennenzulernen. Foto: Heike Sommer*



In zwei kleinen Ausstellungen konnten sie sich über die Geschichte des Hauses und das Thema „Anspruch und Realität in der späten DDR“ informieren. Foto: Katharina Kempken

3.4 Weitere Bildungsangebote

Stadtrundgang für Europäische Freiwillige im Orientierungsmonat bei der Eurowerkstatt e. V. Jena, Thema: „Places of democracy in Jena 1989“, 10.7.2021

Im Rahmen des Orientierungsmonats für junge Europäer*innen, die einen Europäischen Freiwilligendienst in Jena ableisten, bot das ThürAZ einen Stadtrundgang in englischer Sprache an. Thema war die Friedliche Revolution und deren Ereignisse in Jena.

Der Rundgang wurde von Jenny Eichler und Özge Cagaloglu (avocadofilm) gefilmt; einige Szenen flossen in einen Imagefilm über das ThürAZ ein.



Europäische Freiwillige lernten in einem Rundgang Orte in Jena kennen, die in der Friedlichen Revolution 1989/90 von Bedeutung waren. Screenshot aus dem Imagefilm zum ThürAZ von Jenny Eichler und Özge Cagaloglu (avodacofilm)

Stadtrundgänge im Rahmen des Programms „Kein Schlussstrich! Jena und der NSU-Komplex“, Thema: „Angstzonen und Schutzräume. Rechte Gewalt, antirassistisches Engagement und die Jenaer Stadtgesellschaft“, Oktober 2021

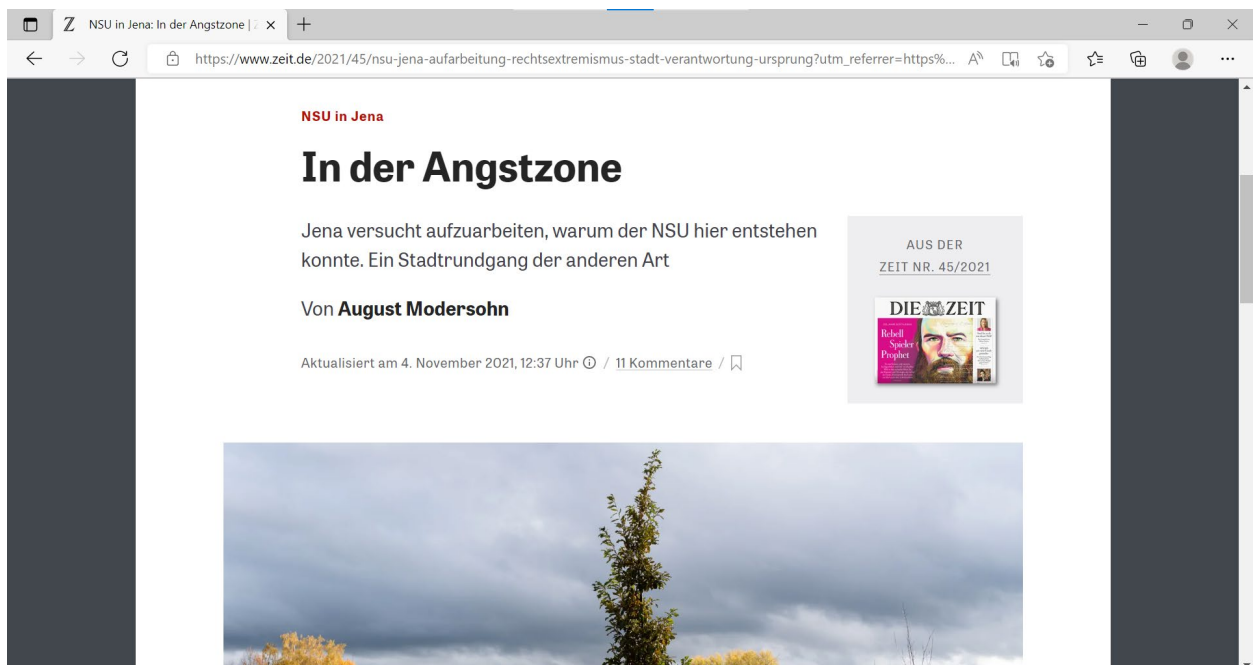
Im Rahmen des von JenaKultur initiierten Programms „Kein Schlussstrich! Jena und der NSU-Komplex“ bot das ThürAZ zusammen mit Studierenden, Promovierenden und Mitarbeiterinnen des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der FSU Jena den Rundgang an, der seit Anfang 2020 von der Projektgruppe vorbereitet worden war.

Der Rundgang fragt nach den lokalen Entstehungskontexten des NSU und beleuchtet das stadtgesellschaftliche Klima in Jena zu Beginn der 1990er Jahre. In Vorbereitung auf den Rundgang hatte das Team in Archiven recherchiert, Quellen analysiert und Zeitzeugeninterviews und Hintergrundgespräche geführt. Darüber hinaus erarbeitete die Gruppe eine Website, anhand derer der Rundgang mit Smartphone oder Tablet selbstständig abgelaufen werden kann (www.angstzonenundschutzraeume.de). An den vier angebotenen Rundgängen (2.10., 9.10., 22.10., 28.10.) nahmen im Schnitt 20 Personen teil.

Die Umsetzung des Projekts wurde gefördert durch den Fonds Soziokultur (aus dem Programm NEUSTART KULTUR der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien) und durch den BMBF-Forschungsverbund Diktaturerfahrung und Transformation.



An der Station „Alter Paradiesbahnhof“ thematisiert Emilia Henkel das Verhältnis zwischen Zentrum und Peripherie. Foto: Tina Peißker



„ZEIT im Osten“ berichtete am 4.11.2021 über den Rundgang „Angstzonen und Schutzräume“. Screenshot ZEIT online



Anhand der Website kann der Rundgang mit einem mobilen Endgerät selbstständig abgelaufen werden. Screenshot Website www.angstzonenundschutzraeume.de



Die Initiative zum bundesweiten Programm „Kein Schlussstrich!“ war von JenaKultur ausgegangen. Gestaltung Faltplakat: Peter Mühlfriedel

3.5 Interviewprojekt zu den „Jenaer Hofvernissagen“

Unter dem Titel „Grenzüberschreitungen in Kunst und (Sub-)Kultur: Die ‚Jenaer Hofvernissagen‘ (1986-89)“ führte das ThürAZ mit einer Projektgruppe ein Interviewprojekt zu den Jenaer Hofvernissagen durch. Teil des Projektteams waren Joachim Hoffmann (Organisator der Jenaer Hofvernissagen), Armin Huber (Galerie Huber & Treff), Katharina Kempken (ThürAZ), Michaela Mai (Kunsthistorikerin) und Tilo Schieck (Künstler für Andere e. V.).

Im Zuge des Projekts, das aufgrund der Pandemielage nicht im vorgesehenen Zeitrahmen umgesetzt werden konnte, wurden 16 Interviews geführt und transkribiert. Die Interviews werden in den Bestand des Archivs aufgenommen. Darüber hinaus fließen Ausschnitte daraus in eine Publikation und eine Ausstellung zu den Jenaer Hofvernissagen ein, die im Herbst 2022 realisiert werden sollen. Gefördert wurde das Projekt von JenaKultur.



*Armin Huber im Ateliergespräch mit Thomas Müller, der im Mai 1988 bei den Jenaer Hofvernissagen ausstellte.
Foto: Katharina Kempken*

4. Bildungs- und Forschungsprojekt „DENKOrte“

„Vor Ort zum DENKOrt – Thüringer Orte der Repression, Opposition und Zivilcourage in der DDR“ ist ein Bildungs- und Forschungsprojekt, welches das ThürAZ in Kooperation mit der Thüringer Staatskanzlei durchführt. In einem Projektzeitraum von zunächst drei Jahren (2020-2022) soll an acht ausgewählten historischen Orten in Thüringen an repressives, widerständiges und zivilcouragiertes Handeln während der Zeit der DDR informiert und daran erinnert werden.

Hierbei rücken insbesondere solche historischen Orte in den Fokus, die aus der öffentlichen Wahrnehmung weitgehend verschwunden bzw. in Vergessenheit geraten sind oder die gar nicht erst wahrgenommen wurden. Im Rahmen des Projektes sollen sie markiert werden, um ihre Bedeutung ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für diese Orte sollen die neuen DENKOrte langfristig und nachhaltig kulturelle Begegnungsorte und/ oder außerschulische Lernorte werden.

4.1 DENKOrt Langenschade (Unterwellenborn)

Langenschade bei Saalfeld ist das Zentrum einer bis heute aktiven Arbeitsgemeinschaft bei der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Auf Initiative des dortigen Jugendpfarrers Jo Winter, der die Gruppe bis zu seinem Tod 2006 leitete, erarbeiteten Jugendliche 1984 das Konzept „Gewaltlos leben“. Damals setzten sich ca. 160 Jugendliche der Jungen Gemeinden im Raum Saalfeld mit der Erklärung der gewaltlosen Bürgerrechtsbewegung von Martin Luther King auseinander und bearbeiteten die darin enthaltenen zehn Gebote für die aktuelle Situation. Gemeinsam entwickelten und schrieben sie Texte für das antimilitaristische Kabarett AMIKA, um anschließend Aufführungen im gesamten Süden der DDR zu geben.

Darüber hinaus engagierte sich die Christliche Friedensgruppe für Nicaragua und für einen zivilen Wehersatzdienst. Für letztgenanntes erarbeitete „Gewaltlos leben“ ein zehn Aspekte umfassendes Positionspapier, welches in der gesamten DDR kursierte. Die SED reagierte darauf mit Repression und Zurückdrängung. Jo Winter wurde von 1982 bis 1989 vom MfS überwacht und war Ziel von „Zersetzungsmaßnahmen“ zur Destabilisierung des beruflichen Wirkens. Heute gehören über 200 Freunde in Deutschland zu „Gewaltlos leben“. Das Zentrum ist weiterhin Langenschade.



Friedenskreis im Pfarrgarten: (v. l.) Uwe Karsten, Wolfgang Relius, Norman Fröhlich, Katharina Relius, Georg Möller, Pfarrer i. R. Christoph Schulz, Jörg Müller, Elke Boddien. In der Mitte steht ein Modell der Säule für den DENKOrt in Langenschade. Foto: Willi Wild

Im Mai 2021 räumte die Gruppe den Dachboden des Pfarrhauses in Langenschade, um die dort untergebrachte Sammlung von Jo Winter zu sichten sowie erste Fragen nach Provenienz und weiterer Verwendung zu besprechen. Der Entschluss der Gruppe, die Sammlung von Jo Winter als Schenkung ins ThürAZ zu geben, gewährleistet deren Sicherung und Nutzung für Forschungs- und Bildungszwecke. Ende Juni 2021 übernahm das ThürAZ die Sammlung der bis heute kontinuierlich zu Militarismus und Rechtsextremismus arbeitenden Gruppe „Gewaltlos Leben“ von 1984 bis 1994 aus dem Nachlass von Jo Winter.

Eine intensive Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen Vorhaben fand zum Werkstattwochenende im thüringischen Reinsfeld statt. So standen u.a. die Umsetzung der DENKOrte-Markierung sowie die Durchführbarkeit eines Schulprojektes im Fokus verschiedener Workshops. Hierbei entstand die Idee, die Markierung des DENKOrtes Langenschade in Form einer Litfassäule zu gestalten – analog zu einer Säule, die die Gruppe in den 1980er Jahren als Ausdruck ihres Protestes gegen das politische System entwarf. Das Setzen der Markierung ist im Frühjahr 2022 geplant.



Gemeinsame Sichtung und erste Einordnung historischer Dokumente, Plakate und Banner der Gruppe „Gewaltlos leben“ im Pfarrhaus in Langenschade am 5. Juni 2021. Im Rahmen des DENKOrte-Projektes übernahm das ThürAZ Ende Juni 2021 die Sammlung der Gruppe aus dem Nachlass von Jo Winter. Foto: Stefanie Falkenberg



Projektbesprechung des DENKOrte-Vorhabens am 19. Juni 2021. Das Treffen fand im Thüringischen Reinsfeld im Rahmen einer Rüstzeit der Gruppe „Gewaltlos leben“ statt. Foto: Stefanie Falkenberg

4.2 DENKOrt Schmiedefeld bei Neuhaus am Rennweg

In Schmiedefeld am Rennweg befand sich das zentrale Durchgangsheim (D-Heim) des Bezirkes Suhl. Es unterstand dem Rat des Bezirkes Suhl, Abteilung Volksbildung und bestand zwischen dem 1.1.1974 und dem 31.12.1987. Unterlagen im Staatsarchiv Meiningen, Archivdepot Suhl, belegen die Einweisung von 773 Mädchen und 709 Jungen. Das Heim und der Alltag darin glichen einem Gefängnis. Die Kinder und Jugendlichen erlebten zum Teil monatelange Abgeschlossenheit und Ungewissheit über die eigene Zukunft. Ehemalige Heimkinder berichten von dort erfahrener psychischer und physischer Gewalt. Viele leiden bis heute unter körperlichen und seelischen Spätfolgen.

2009 wurde die Immobilie von einer Privatperson erworben und restauriert. Der Eigentümer besitzt Kenntnis über die Historie des Hauses und steht einer historischen Aufarbeitung dieses Ortes positiv gegenüber. So informierte er u.a. Manfred May über den Fund von Inschriften im ehemaligen Zellen-/Arbeitsraum, sodass mittels Abguss ein negatives Abbild der historischen Einritzungen erfolgen konnte.

Im Rahmen erster Projekttreffen im Frühjahr 2021 wurde gemeinsam ein Konzept zur Erarbeitung des geplanten DENKOrtes erstellt sowie eine für die DENKOrte-Markierung geeignete Stelle am historischen Ort ausgewählt.



Außenansicht des Haupthauses des Heimes. Umgeben war das Heim von einem Zaun mit Stacheldraht-Übersteigschutz, die Fenster waren vergittert, nachts wurden die Insassen eingeschlossen. Foto: Stefanie Falkenberg



Christian Höbold (links) erwarb 2010 die Immobilie. Von der Geschichte des Ortes erfuhr er zufällig. Herr Höbold ist sehr an einer Aufarbeitung der Geschichte des Ortes interessiert und steht seitdem im engen Austausch mit Manfred May (rechts) und dem DENKOrte-Projekt. Foto: Stefanie Falkenberg

Im ersten Projektjahr nahm eine Schülerin (Jgst. 12) des Hochbegabtgymnasium Sankt Afra zu Meißen Kontakt zur Projektleitung auf, nachdem sie den MDR-Beitrag zur Pressekonferenz auf der Veste Heldburg sah. Sie bat um Unterstützung bei der Erarbeitung ihrer BeLL (Besondere Lernleistung) zum Thema DDR-Pädagogik und DDR-Heimerziehung. Manfred May und die Projektbearbeiterin begleiten fachlich den praktischen Teil, den sie zum DENKOrt Schmiedefeld erarbeitete.

Im Oktober 2021 besuchte die Schülerin den historischen Ort und konnte mit Udo Stahnke sprechen, der als ehemaliges Heimkind über seine Zeit in Schmiedefeld mit ihr sprach. Manfred May begleitete das Gespräch. Am 9.11.2021 fand im Sankt Afra Gymnasium der Projekttag zum 9. November „Ein Schicksalstag in der Geschichte Deutschlands“ statt, ein Angebot des Geschichtsunterrichts für Schülerinnen und Schüler der Jgst. 9 und 10. Hier bot die Zwölftklässlerin einen Workshop zur DDR-Heimerziehung an. Manfred May war als Zeitzeuge geladen und vor Ort.

Udo Stahnke wurde mit 15 Jahren wegen versuchter Republikflucht in das D-Heim eingewiesen und verblieb dort vom 22.3.1975 bis zum 18.4.1975. In den unteren Räumen befanden sich die „Arrestzellen“. Udo Stahnke steht hier in dem Raum, der in den 1970er Jahren noch als „Stehzelle“ konzipiert war und in welcher er isoliert worden war.



Zeitzeugenrundgang mit Udo Stahnke durch die Räume des ehemaligen D-Heimes Schmiedefeld. Foto: Stefanie Falkenberg



Bild 1: Derzeit entsteht ein Dokumentarfilm zum DENKOrt Schmiedefeld mit dem Jenaer Filmemacher Torsten Eckold, der hier Filmaufnahmen vom historischen Ort einfängt. Foto: Stefanie Falkenberg

Bild 2: Udo Stahnke (rechts) und Torsten Eckold (links) in dem Raum, in welchem sich früher die Arrestzellen befanden. Udo Stahnke zeigt auf Einritzungen, die die Kinder und Jugendlichen während ihrer Isolation in den Boden ritzen und die noch heute sichtbar sind. Foto: Stefanie Falkenberg

DENK Orte



Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

DENKOrte in Thüringen

Mit dem Forschungs- und Bildungsprojekt „DENKOrte“ markiert das Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ Orte in Thüringen, an denen Menschen in der DDR staatlicher Verfolgung und Unterdrückung ausgesetzt waren. Hier sollen Orte der Begegnung, des Erinnerns und des Lernens entstehen. Ein solcher DENKOrt befindet sich auf diesem Gelände. Zwischen 1974 und 1987 befand sich hier das Durchgangshaus Schmiedefeld. Etwa 1.500 Kinder und Jugendliche waren dort zwischen einem Tag oder mehreren Monaten untergebracht. Die heutige Rechtsprechung sieht die Einweisung von Kindern und Jugendlichen in solche Durchgangshäuser der DDR, unter anderem aufgrund der gefängnisähnlichen Unterbringung, mittlerweile als „regelmäßig rechtsstaatswidrig“ an.

DENKOrt Durchgangshaus Schmiedefeld

- 1972 Der Rat des Bezirkes Suhl beschließt den Kauf und Ausbau des ehemaligen Ausbildungszentrums des VEB Landtechnik Obermaßfeld in Schmiedefeld zur Nutzung als Durchgangshaus der Jugendhilfe des Bezirkes Suhl.
- 1974 Die Einweisung von Kindern und Jugendlichen in das Durchgangshaus beginnt ab Februar.
- 1987 Zum Ende des Jahres schließt das Durchgangshaus Schmiedefeld als zentrales Heim für den Bezirk Suhl. Seine Aufgabe übernehmen von nun an Durchgangsstationen in anderen Heimen des Bezirkes. Anschließend erfolgt der Umbau des Durchgangshauses zum „Dauerheim für schulbildungsunfähige förderungsfähige Jugendliche“.
- 2010 Das Gebäude befindet sich heute in Privatbesitz.

Das Heimsystem der DDR

Von 1949 bis 1990 durchliefen Schätzungen zufolge bis zu 495.000 Kinder und Jugendliche das Heimsystem der DDR. Die Entscheidung über die Einweisung in ein Heim oblag örtlichen Gliederungen des Ministeriums für Volksbildung. Aber auch Schulen, Betriebe, gesellschaftliche Kräfte in den Wohngebieten, die Polizei und das Ministerium für Staatssicherheit hatten Einfluss auf die Entscheidung. Die Gründe für eine Einweisung waren vielfältig, häufig aber politisch bedingt. Sie dienten der „Umerziehung“ der Heranwachsenden im Sinne der sozialistischen Ideologie. Für die Kinder begann mit der Einweisung oft eine Odyssee durch verschiedene Heime, in denen Demütigung, Schikane und Gewalt an der Tagesordnung waren. Kontakte zu lieblichen Eltern und Geschwistern gingen verloren und konnten später gar nicht oder nur sehr schwer wiederhergestellt werden. Die Folge waren zerschlagene Familienverbände.

15 Jahre, 14 Jahre, 13 Jahre, 12 Jahre, 11 Jahre, 10 Jahre, 9 Jahre, 8 Jahre, 7 Jahre, 6 Jahre, 5 Jahre, 4 Jahre, 3 Jahre, 2 Jahre, 1 Jahr

1. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

2. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

3. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

4. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

5. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

6. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

7. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

8. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

9. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

10. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

11. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

12. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

13. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

14. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

15. Das Durchgangshaus Schmiedefeld war umgeben von einem hohen Zaun mit Stacheldraht-Überdachung, die Fenster waren verbleit, das Innere bestand aus Vorhängen. In den Innenräumen gab es keine Möbel, nur ein Tisch und eine Lampe.

Vor Ort zum DENKOrt

Thüringer Orte der Repression, Opposition und Zivilcourage in der DDR



Der Block in der DDR ist ein Ort der Repression, Opposition und Zivilcourage in der DDR. Die Kinder sind in der DDR in ihrer Freiheit unterdrückt.

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Präsident Thüringen

Landesarchiv Thüringen

Thüringer Archiv für Zeitgeschichte

Landesbibliothek Thüringen

Landesmuseum Thüringen

Weiterführende Informationen zu allen DENKOrten finden Sie hier: www.denk-orte.de



Am 2.6.2022 soll am DENKOrt Schmiedefeld die Erinnerungstafel enthüllt werden. Die Tafel, die im Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung eingeweiht wird, zeigt neben Fotos aus dem D-Heim auch Erinnerungsfragmente ehemaliger Heimkinder zu ihrem Aufenthalt dort.

4.3 DENKOrt Veste Heldburg – Einweihung der Tafel

Am 4. August 2021 konnte auf der Veste Heldburg die Erinnerungstafel eingeweiht werden. Die Veste, welche im ehemaligen Grenzgebiet lag, beherbergte von 1954 bis 1982 ein Kinder- und Sonderschulheim. Nach einem Rundgang durch die historischen Räume enthüllte Staatssekretärin Tina Beer gemeinsam mit der Zeitzeugin Birgit Eisenacher die Tafel.



Bild 1: Einweihung der DENKOrte-Markierung auf der Veste Heldburg am 4.8.2021. Foto: Stefanie Falkenberg

Bild 2: Die Tafel thematisiert u.a. die Erfahrungen zweier ehemaliger Heimkinder, Birgit Eisenacher und Gisela Schubert, die während ihrer Unterbringung auf der Heldburg Misshandlungen und sexualisierte Gewalt erlebten.

Birgit Eisenacher hat sich auf einem Schwarz-Weiß-Foto, das sie mit einem Kinderchor zeigt, mit einem Kreuz markiert. Gisela Schuberts Malerei zeigt einen Kopf und schriftliche Verweise auf die Repressalien, die sie erfahren hat. „Kalte Dusche“, „Angst“, „Essensentzug“, „Schläge“ oder „Gedanken an den Tod“ sind zu lesen (Zit. Freies Wort Hildburghausen). Foto: Stefanie Falkenberg

4.4 Einberufung des wissenschaftlichen Beirates

Am 7.5.2021 kam der wissenschaftliche Beirat per Zoom-Konferenz zusammen. Im Fokus der Diskussionen stand die Frage nach einer Umsetzung des Projektes im Rahmen der pandemischen Lage mit einhergehen Einschränkungen (Aussetzen des Lernens am außerschulischen Ort). Der Beirat wies einheitlich dringend darauf hin, den Einsatz digitaler „Ersatzangebote“ so minimal wie nötig zu halten. Der Besuch und das Zusammenkommen am historischen Ort selber sollte stets obere Priorität haben. Zudem wiesen diejenigen aus dem Beirat, die sich in der Lehre (Universität, Schule) befinden, darauf hin, dass die Student*innen und Schüler*innen nach einem Jahr Pandemie und digitalem Fernunterricht des digitalen Lernens müde seien.

4.5 Antrag auf Projektförderung „Jugend erinnert“ bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Um weitere Fördergelder für das DENKOrte-Projekt einzuwerben, reichte das ThürAZ im Rahmen des Bundesförderprogrammes „Jugend erinnert“ einen Antrag auf Projektförderung bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ein.

Der am 15.2.2022 eingereichte Antrag „Vom DENKOrt zum Lernort - Multimediale Annäherungen an Orte der Opposition, des Widerstandes und der Repression in der DDR“ ist abgelehnt worden. Da der Antrag, so unsere Informationen, durch den wissenschaftlichen Beirat

der Stiftung Aufarbeitung befürwortet worden war und auch wir unser Vorhaben weiterhin für bedeutsam hielten, reichte das ThürAZ einen überarbeiteten Antrag im Rahmen des regulären Förderprogrammes der Stiftung Aufarbeitung über 50.000 Euro zum 31.8.2021 ein. Auch dieser Antrag wurde im Dezember 2021 abgelehnt.

© Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ im Künstler für Andere e. V.
Camsdorfer Ufer 17
07749 Jena
03641-539304

E-Mail: archiv@thueraz.de

www.thueraz.de

www.facebook.de/thueraz